

## Fundamental Model for Cultural Selection

### Basis einer Theorie der kulturellen Selektion

Die Theorie der Kulturellen Selektion ist eine Theorie über Phänomene, die sich in einer Gesellschaft ausbreiten (können). Die Theorie basiert auf drei grundlegenden Prozessen:

1. **Innovation:** Ein Phänomen muss in Erscheinung treten.
2. **Reproduktion** (auch Transmission / Imitation / Diffusion genannt): Ein Phänomen breitet sich aus.
3. **Selektion:** Jeder Mechanismus oder Faktor, der einen Einfluss auf die Stärke der Verbreitung des Phänomens hat.

→ Barrieren der Evolution: Inkompatibilität einer Innovation mit existierenden kulturellen Regeln und Struktur der Gesellschaft. Mit Planung teils überwindbar. Ausser: Aktive Unterdrückung/Verhinderung von Selektion bzw. Reproduktion.

### Genetische vs. kulturelle Selektion

Obiges scheint Darwins Theorie der biologischen Selektion (Variation, Reproduktion, Selektion) sehr ähnlich. Aber:

→ unterschiedliche Mechanismen, Schlüsse von der einen auf die andere Theorie unzulässig

→ Sie sind nur *formal* sehr ähnlich. Einige Unterschiede als Beispiel:

- a) Kulturelle Reproduktion ist nicht an Verwandtschaftslinien gebunden.
- b) Sie kann auch ohne physische Reproduktion der Menschen stattfinden.
- c) Kulturelle Innovation kann zielgerichtet, sogar geplant sein – die genetische Innovation dagegen geschieht blind und zufällig.
- d) Kulturelle Selektion umfasst mehr verschiedene Mechanismen als der genetische Prozess. Diese Mechanismen können parallel arbeiten.
- e) Der kulturelle Evolutionsprozess hat nicht einen universellen und unteilbaren Informations-Übermittler analog zum Gen, sondern mehrere qualitativ unterschiedliche Einheiten der Selektion.

### Die Einheit der kulturellen Selektion – das Mem

Was wird selektioniert?

- Idee, Konzeption
- Denkweise, Verhaltensweise
- Artefakt
- die Information die ein solches Phänomen erschafft oder kontrolliert

Solche Einheiten können sowohl von Individuen als auch von Gruppen getragen werden.

Man kann sich kulturelle Phänomene als **eigenständige „Kultur-Gene“** vorstellen, die unter Umständen ein Eigeninteresse haben, das nicht mit dem Interesse des Trägers oder der Trägerin übereinstimmt.

Analog zur Biologie kann in der kulturellen Selektion zwischen **Genotyp und Phänotyp**<sup>1</sup> unterschieden werden. Den „kulturellen Phänotyp“, die äussere Manifestation stellt etwa ein Werkzeug dar, eine Steinaxt. Sie reproduziert sich nicht selbst – was sich reproduziert ist die Idee, das Rezept zur Herstellung einer Steinaxt – dieses stellt den „kulturellen Genotyp“, das Mem, dar.

---

<sup>1</sup> **Genotyp:** Erbbild eines Organismus. Ändert sich zu Lebzeiten des Organismus nicht (es sei denn durch Unfälle wie den Einfluss radioaktiver Strahlung u.ä.)

**Phänotyp:** Äussere Manifestation: Summe aller tatsächlichen körperlichen Merkmale wie Grösse, Gewicht, Hautfarbe.

## Innovation

Analog, aber nicht Synonym zu Mutation in der Biologie. In der biologischen evolutionären Theorie: alle Mutationen generell blind und zufällig.

Kulturelle Innovation kann verschiedenste **Formen** haben:

- rational oder irrational, vorteilhaft oder nachteilhaft, geplant, zufällig oder „accidentally“, stark oder schwach abweichend von vorher bekannten Formen, als Folge von Imitationsfehlern (dann oft nachteilhaft bzw. suboptimal) etc.

**Irrational** oder nur scheinbar irrational: Religiöse Riten, Halluzination, Traumdeutung etc.:

- Ihr **Inhalt** ist oft Produkt eines Unterbewusstseins, welches stark durch kulturelle Phänomene beeinflusst ist
- Ihre **Interpretation** ist zu hohem Grad eine Wahl – gewählt wird diejenige mit dem vorteilhaftesten Gehalt

**Nicht erfolgreiche Innovation:** Selektionskonditionen ungünstig für Reproduktion.

- a) wird vergessen
- b) wird nicht gebraucht, kann in die „Wissensdatenbank“ der Gesellschaft eingehen oder durch ein paar Abweichler am Leben gehalten werden, für spätere Aktivierung, wenn Umstände sich ändern

## Reproduktion

Theorien dazu, wie Menschen zu Wissen, Glaubenssätzen, Fähigkeiten und Einstellungen kommen (Lernpsychologie, biologische Theorie des Lernens, Bildungssoziologie, Sozialisationstheorie).

Transmission von kulturellen Eigenschaften kann verschiedenen Mustern folgen

- a) horizontal (zwischen nicht-verwandten, z.B. über eine Altersgruppe)
- b) vertikal (Eltern-Kind)
- c) Gruppensozialisation (Transmission von Vielen auf Einen)
- d) Eins-zu-Vielen-Transmission (Lehrer/Anführer)

Noch nicht genügend erforscht: **Unbewusste Kommunikation** über scheinbar irrationale Phänomene wie Musik, religiöse Rituale, Kunst, Tanz, Mythen, Geschichten etc.:

**Postulat:** Irrationale Aktivitäten sind Mittel zur Kommunikation über das Unterbewusstsein.

**Folge:** Kollektive Masse unbewusster „Messages“ die Verhalten beeinflussen und homogenisieren.

**Problem:** Analyse steht vor immensen methodologischen Schwierigkeiten.

## Selektion

Selektionsmechanismus: Jeder Mechanismus oder Faktor, der einen Einfluss auf die Stärke bzw. Schwäche der Verbreitung eines kulturellen Phänomens hat.

Formalisierung: notwendige Voraussetzungen für Selektion:

1. Kontakt → Bsp.: Tradition, die soziale Isolation impliziert, verbreitet sich nicht leicht
2. Ein Teilen vonseiten des Senders/der Senderin muss stattfinden (willentlich oder nicht) → Bsp.: Missionieren von Religionsmitgliedern
3. Empfänger/in muss bereit sein, das übermittelte Wissen anzunehmen und es in sein/ihr Verhaltensrepertoire zu übernehmen → Bsp.: ökonom.Vorteil für alle offensichtlich

Damit eine Innovation übermittelt wird müssen alle drei Voraussetzungen gegeben sein.

---

**Literatur:** Fog, Agner (1999) Fundamental model for cultural selection. (Ex: Cultural Selection) <http://www.agner.org/cultsel/chapt3.htm>